€ 2,80 · 26. Oktober 2024 189. Jahrgang · Heft 17

# Lübeckische Blätter

ZEITSCHRIFT DER GESELLSCHAFT ZUR BEFÖRDERUNG GEMEINNÜTZIGER TÄTIGKEIT





## Die Stadt der Sieben Türme ... Liebe Leserinnen und Leser!

nsere Kirchen sind das Symbolbild unserer Stadt -Sieben Türme – sie bröckeln aber und benötigen für die Sanierung viel Geld. Deshalb haben wir auch den Dom, die Bischofskirche, auf dem Titel, denn momentan sind der Dom und die Marienkirche unsere Problemkinder, sie müssen zeitgleich saniert werden. Und nun kommt das Großartige in unserer Stadt zum Vorschein: Der Bürgersinn und die Stiftungen. Lübeck hat seit dem Mittelalter eine Unzahl an Stiftungen, von den Bürgerinnen und Bürgern ins Leben gerufen, sie sind das Herzstück dieses Gemeinsinns. Die großen Stiftungen kennen wir alle, die Possehl-Stiftung und die Gemeinnützige Sparkassenstiftung, aber es gibt unzähligen kleinere Stiftungen, auch unter dem Dach der Gemeinnützigen, die Gutes tun. Nun wollen wir die Kirchen retten, so wie es die Generationen vor uns seit dem Mittelalter auch getan haben – immer sind die Kirchen instandgesetzt worden, wenn Blitzschlag oder andere Katastrophen sie getroffen haben, das letzte Mal nach der verheerenden Palmsonntagnacht 1942, als die Türme keine sieben mehr waren, sondern nur noch zwei Turmhelme einsam in den Himmel ragten, nämlich die von Jakobi und Aegidien. Und obwohl der Wiederaufbau die Kräfte an anderer Stelle eigentlich bündelte, man musste seine eigene Existenz wiederaufbauen, man musste die Bevölkerung der Stadt, die durch die Geflüchteten auf das doppelte angewachsen war, versorgen mit Wohnraum, mit Nahrung, man musste Traumata überwinden - und trotzdem sorgte man für die Kirchen – 1962 hatten alle Kirchen ihre Turmhelme zurück - sieben Türme ragten wieder in den Himmel!

Und auch dieses Mal kommt es auf die Bürgerinnen und Bürger, auf die Stiftungen der Stadt an – um die Kirchen für die nächsten Jahrzehnte, ja, Jahrhunderte wieder zu sichern! Lesen Sie auf der U 3 weitere Details zu dieser Spendenaktion.

### Redaktionsschluss

für das am 09. November erscheinende Heft 18 der Lübeckischen Blätter ist am Donnerstag, dem 31. Oktober. Und was erwartet Lübeck, wenn die feste Fehmarnbeltquerung kommt? Das Thema war schon häufig Gegenstand in unseren Lübeckischen Blättern. Nun macht Klaus Brendle einen Vorschlag in einer Streitschrift, aus der wir einen Auszug abdrucken, informieren Sie sich auf Seite 294.

Theater- und Musikkritiken sind natürlich wieder vorhanden, und Günter Zschacke regt an, dass dieser reichhaltigen Musikszene eine gebündelte Förderung vielleicht guttun würde (siehe Seite 304).

Und nicht vergessen: Am Mittwoch, dem 20. November 2024, ist unsere Beratungsversammlung! Dafür liegen dem heutigen Heft der Jahresabschluss der Gesellschaft zum 31.12.2023 und der Haushaltsvoranschlag 2025 bei – die Vorsteherschaft bittet um freundliche Beachtung.

Erfreuen Sie sich an den unterschiedlichen Artikeln und genießen Sie den bunten Herbst!

**Doris Mührenberg** 

Vorsitzende des Redaktionsausschusses und kommissarische Schriftleiterin

#### INHALTSVERZEICHNIS

•	Noch können sie gestoppt werden	
	Es ist noch nicht zu spät	294
•	"Versuchslabor" Ostsee	296
•	Buddenbrookhaus: Der Weg ist frei!	
	Der Um- und Ausbau kann fortgeführt werden!	298
•	Lübeck treibt's bunt: Eine Ausstellung rund	
	um die grüne Vielfalt in der Hansestadt	300
•	Der Wagen 2024	302
•	Aus der Gemeinnützigen	303
•	Musikförderung in Lübeck: Am Anfang standen	
	Benefizkonzerte – Anregung zu einer Plattform	304
•	Weinbergs Oper "Die Passagierin" am Theater Lübec	k –
	Dem Unfassbaren Gestalt geben	306
•	"Raus aus dem Haus" – Das Junge Schauspiel zieht	
	mit seinem neuen Stück in die Lübecker Kitas	308
•	Chronik September	310
•	Musikkritiken	311 312

#### Foto auf der Titelseite (© Oliver Beck)

Der Lübecker Dom – seine Substanz bröckelt, in den nächsten Jahren müssen Millionen Euro investiert werden, um die Kirche zu retten, lesen Sie dazu auf der Umschlagseite 3

# Noch können sie gestoppt werden ... Es ist noch nicht zu spät

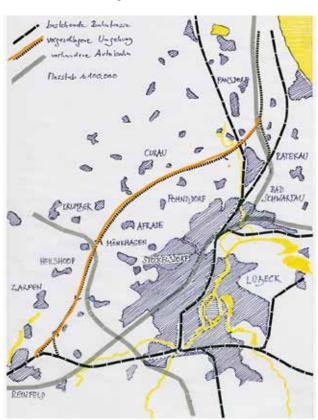
# Auszug aus der Streitschrift zu: 90 Güterzüge – und sechs meterhohe Lärmschutzwände mitten durch die Stadt

#### Von Klaus Brendle

# I. Vorab sei festgestellt:Es ist noch nicht zu spät...

– um das bahnbetriebliche und städtebauliche Desaster der jetzigen DB-Planung mitten durch Schwartau und Lübeck zu verhindern. Es ist möglich, machbar – und nötig, eine kritische Überprüfung der Ziele und Folgen der bisherigen Trassenplanung durchzuführen. Unbestreitbar erfordert die neue europäische Fernverbindung angepasste Bahntrassen für ihren internationalen Bedarf – jedoch auch die regionalen Verkehrsbelange bedürfen substantieller Gleis-Planungen. Und für die negativen Auswirkungen des prognostizierten Bahnverkehrs müssen mehr und wirksame anwohner-freundliche Lösungen entwickelt werden, denn:

 es ergeben sich wesentlich höhere Emissionswerte in Lübeck und Bad Schwartau wegen der stark ansteigenden Anzahl an Zügen.



Planskizze "Neue Trasse der nordwestlichen Umfahrungsbahn" (orange)

- es gibt deutlich mehr belastete Gebäude, weil es nur durch bahntechnische (sog. passive) Maßnahmen nicht zu verhindern ist.
- 3. die aktuelle Vorplanung von zusätzlich 1 − 2 Gleisen für den ÖPNV zwischen Lübeck und Schwartau bzw. für den Hafen, hat die Grundannahme von 2014, mit 2 Gleisen auszukommen, essentiell verändert; sie ist veraltet.
- 4. es ist planungsrechtlich und politisch zu prüfen, inwieweit eine ergebnis-offene Trassensuche für die Einfädelung in die Hamburger Bahnstrecke in 2014 durch den Ausschluss Lübecks aus dem damaligen Raumordnungsverfahren (ROV) verhindert wurde.
- 5. die Emissionsbelastungen der betroffenen, an der Bahn wohnenden Personen können um mehr als ein Drittel reduziert werden durch eine andere, neue Streckenführung.

Daraus folgt: Der gesamte Streckenkorridor ab dem nördlichen Ratekau, Lübeck und Reinfeld-Ost muss für den Personen- und Güterbahnverkehr betriebstechnisch und landesplanerisch nachuntersucht, neu bewertet und ggf. planungsrechtlich novelliert werden, um die umweltverträglichste Einfädelung der Belt-Bahntrasse in Richtung Hamburg festzulegen.

#### II. Pro Bahn: Es ist nicht zu spät ...

für eine nachhaltig-bessere und schnellere europäische Bahntrasse zu streiten.

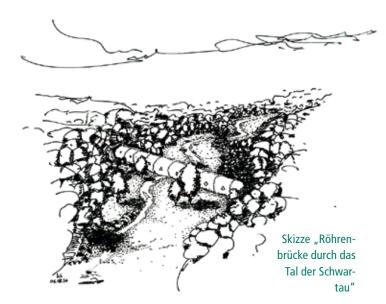
Für die Transportaufgabe, die skandinavischen Länder direkt mit Palermo zu verbinden, wurde der sog. "Scandinavian-Mediterranean-Corridor" als ein Teil des Trans-European Network (TEN-T) von der EU geschaffen. Damit soll erreicht werden, sowohl mehr Reisende in die Züge, und mehr zu transportierende Güter auf die Schiene zu bringen. Die Österreicher haben ihren Anteil der "Scan-Med" mit dem "Brenner Basistunnel" (55 km) bereits 2006 begonnen. Von dort aus wird die deutsche "Zulaufstrecke" ab München - von Hamburg kommend - seit längerem geplant mit u.a. drei Tunnel-Bauwerken, die die Ortschaften im Inntal umfahren sollen. Alle Teilabschnitte sollen 2040 fertiggestellt sein, zwischen 7-10 Mrd. € kosten; z.Zt. kämpfen aber unzählige Bürgerinitiativen gegen die neutrassierten Gleise. Dagegen liegt im Norden Europas die dänische Tunnelbaustelle im Zeitplan bis 2029. Aber eine Reihe von Aufgaben sind im südöstlichen Ostholstein noch

Mit dem
nordwestlichen
"Bypass" lässt sich der
regionale ÖPNV und der
Personen-Fernverkehr (...)
bedarfsgerecht
weiterentwickeln.

in Planung. Dort sollen – Bad Schwartau und Lübeck betreffend – alle Züge auf der bestehenden Trasse mitten durch beide Städte fahren.

Die in dieser Streitschrift entwickelte trans-europäische Trasse biegt stattdessen nördlich vor Ratekau nach Südwesten hin ab (orange Linie in der Planskizze). Sie benutzt eine unbebaute Fläche zum Absenken der Doppelgeleise unter der L 309 und Eutiner Bahnlinie hindurch, um dann den tiefliegenden Tal-Einschnitt des Flüsschens "Schwartau" lärmgeschützt in einer speziellen Brücke zu überqueren. Das ist eine naturräumlich heikle Stelle der neuen Bahn-Trassierung, denn hier wird ein landschaftsgeschütztes idyllisches Flusstal (FFH-Gebiet) überquert. Dieser Eingriff erfordert eine wirksame Kompensationslösung: die Konstruktion einer "Tubus-Brücke". Das ist ein Brückenbaukörper in Form einer horizontal-liegenden Röhre, in der die Gleise montiert sind, und die den Bahnlärm nahezu vollständig schluckt. Die geschlossene Wandung (Mantelfläche) der Röhrenbrücke dient zugleich als Tragkonstruktion und erlaubt hierdurch eine plastisch-schlanke Architektur.<sup>1</sup>

Nach diesem Brückenobjekt² wird die alternative Gleisführung nordwestlich an Schwartau und Lübeck vorbei in



QR-Code zum Lesen des vollständigen Beitrages



der sanft-gewellten Landschaft fortgesetzt, um sich dann östlich von Reinfeld in die bestehende Hamburger Strecke einzufädeln. Diese Streitschrift versteht sich nicht als eine ausgefeilte Eisenbahn-Ingenieurplanung, jedoch zeigt der skizzierte Umfahrungskorridor, dass an den dortigen Ortschaften vorbei sich Wege finden lassen<sup>3</sup>. Zudem sind im dortigen offenen Gelände einfachere kostengünstige Lärmschutz-Maßnahmen durchführbar. Jedoch ist auch auf den unvermeidbaren Landverbrauch hinzuweisen. Womit die erwartbaren lokalen Probleme und dort möglichen Beeinträchtigungen nicht lapidar übergangen werden sollen! Klar ist jedoch, dass ein solcher nördlicher "Bypass" an Lübeck, Schwartau und Ratekau vorbei nicht nur für die Güter- und Sprinterzüge von Skandinavien nach Hamburg und weiter in den Süden Mitteleuropas (oder umgekehrt) große betriebstechnische und zeitliche Vorteile mit sich bringt, sondern auch für den gesamten übrigen Bahnverkehr in der Region. Die vorgeschlagene Streckenführung ermöglicht einen konflikt-ärmeren Bahnverkehr mit Höchstgeschwindigkeit, ohne durch dichtbesiedelte Gebiete zu fahren. Auch Ratekau profitiert von dieser Umverlegung des gesamten lärm-intensiven Güterverkehrs. Die Umfahrung beseitigt pro Bahn das komplexe "Bahntrassen-Nadelöhr" von Schwartau und Lübeck und entlastet damit die Nutzung der Alt-Trasse.

# III. Pro Domo: Es kann nie zu spät sein...

 für gesundes Wohnen am Gleis, und gegen visuelle und stadtfunktionale Barrieren.

Versperrende 6 m-Schallschutz-Metallwände in Lübeck und Schwartau, wie auch die Gleis-Tieferlegung (Trog), verhindern zukünftig städtebauliche Lösungen für eine Verbesserung der vorhandenen visuellen, räumlichen und stadtfunktionalen Gebietstrennungen, und sie beeinträchtigen das Weltkulturerbe. Dagegen erspart die Nordwest-Umfahrung Zehntausenden in beiden Städten die prognostizierte Belastung einer endlosen Folge von mehr als 90 Güterzügen pro Tag (835m lang) auf der Bestandstrasse, die mehr als ein Drittel der schädlichen Emissionen verursachen. Mit dem "Bypass" lässt sich der regionale ÖPNV und der Personen-Fernverkehr auf den zwei Bestandsgleisen bedarfsgerecht weiterentwickeln, und die jetzt getrennten Stadtgebiete könnten pro domo zukünftig mehr und einfacher miteinander verknüpft werden.

#### IV. Pro Region: Es ist nie zu spät...

– gemeinsame Lösungen zu finden. Ein Appell an die Verantwortlichen in den Gemeinden und an die Politiker\*innen in den drei Kommunen!

Es wurde offenbar und zeigt sich, welch 'grundlegende Jahrhundertentscheidung für die Stadtentwicklung, für deren zukünftige Einwohnerschaft und bei der Stadtgestaltung, den Ortschaften und Städten – und ihren politisch Verantwortlichen – aufgeladen wurde durch das 'Geschenk' des dänischen Tunnels. Jedoch schieben Sie nicht die "Kröte Bahntrasse" von einer Kommune zur nächsten. Haben Sie zusammen das Wohl aller Bürger\*innen in der Region "Bad Schwartau – Lübeck – Ratekau" im Auge. Wehren Sie die weit in die Zukunft reichenden stadtstrukturellen Verwerfungen ab. Setzen Sie als politisch und fachlich Verantwortliche hingegen 1. klare verkehrliche und politische Impulse für die regionale Entwicklung und streiten Sie 2. für einen verträglich optimierten europäi-

schen Schienen-Ausbau und 3. für den lokalen ÖPNV hier im südöstlichen Holstein. Denn es gilt die Verkehrswende pro Region zielführend auch hier zu realisieren. Erwirken Sie ein Planungsmoratorium für das südliche Ende der Belt-Trasse zum Überprüfen, Nachdenken und Erörtern! – Zugegebenermaßen ist es recht knapp, bevor die Bagger unvermeidlich endgültig auffahren. Jedoch: Die Hoffnung ... zuletzt!

- Das Konstruktionsprinzip einer Hohlkastenbrücke wurde zum ersten Mal in 1850 bei der "Britanniabrücke" in Wales für eine doppelgleisige Kanalquerung angewendet (Ingenieur: Robert Stephenson).
- Die offene, breite Querung der A20 durch das geschützte Wakenitz-Tal ist ein weitaus stärkerer Eingriff.
- Im Süden und im Oberrheintal baut die DB drei milliarden-teure Güterzug-Umfahrungstunnel um die Städte. – Die Bypass-Umfahrung kostet ca. 1 Mrd.; der reduzierte Ausbau der Bestandstrasse spart jedoch davon etwa die Hälfte ein.

## "Versuchslabor" OSTSEE

Von Hagen Scheffler

ie Ostsee hat sich zu einem veritablen "Versuchslabor" entwickelt, in dem aus sehr unterschiedlichen Gründen aufsehenerregende Aktivitäten stattfinden. Dabei spielen Zukunftsverkehre unter Wasser eine wesentliche Rolle. So baut z. B. Dänemark gegenwärtig zwischen Rödby und Puttgarden den weltweit längsten Absenktunnel für den Straßen- und Eisenbahnverkehr, um auf der "Vogelfluglinie" Skandinavien mit Mitteleuropa schneller zu verbinden. Dagegen ist der von Helsinki zur estnischen Hauptstadt Tallinn geplante längste schienenge-

"Bislang wird nirgendwo in dieser Größenordnung alte Munition aus den Meeren geborgen, wir leisten damit technische Pionierarbeit"

> (Bundesumweltministerin \_\_\_\_ Steffi Lemke)

bundene, rund 100 Kilometer lange Eisenbahntunnel, der von einem chinesischen Unternehmen gebaut werden soll, noch wegen fehlender Umweltgenehmigung und des russischen Krieges gegen die Ukraine vorerst auf Eis gelegt ist.

Der nach Europa zurückgekehrte Krieg hat hochbrisante Unterwasserstrukturen ans Licht der Öffentlichkeit gebracht. Denn die Ostsee ist durchzogen von Pipelines und Kabeln, unverzichtbar für die Kommunikation, die Energieversorgung und die digitale Welt. Der Sprengstoffanschlag auf die Nordstreamröhren zur Gasversorgung Deutschlands aus Russland hat mit dem Mehrfach-Wumms jedem klargemacht, wie anfällig moderne Staaten sind, wenn ihre Unterwasserstrukturen nachhaltig ge- bzw. zerstört werden. Seit dem russisch-ukrainischen Krieg sind vermehrt russische "Forschungsschiffe" im baltischen Meer unterwegs, die nach einhelliger Auskunft der Geheimdienste lebenswichtige Infrastrukturen unter Wasser ausspionieren als mögliche Einsatzgebiete für Spionage- und Sabotage-Aktionen.

Aber auch Rüstungsaltlasten, die seit Kriegsende in riesiger Menge den Ostseeboden bedecken und zu vergiften beginnen, haben endlich im Bereich der Lübecker Bucht zu einem Pilotprojekt geführt zum Schutz von Schifffahrt, Tourismus, Fischerei und der Meeresnatur.

#### Weltweit einzigartige Pilotierung

Am Freitag, dem 13. September 2024, ist erstmals in der Geschichte der Bundesrepublik Kriegsmunition vor Scharbeutz vorbeugend geborgen worden, um Menschen und

"Mit jeder
Patronenkiste und
jeder Bombe weniger
machen wir die Lübecker
Bucht ein kleines Stückchen
sicherer ... Dennoch bleibt die
Bergung ... eine
Generationenaufgabe."

(Bundesumweltministerin Steffi Lemke)

Umwelt vor den schädlichen Sprengstoffen zu schützen. Die Bergung findet im Rahmen der Pilotierung (Testphase) zum Sofortprogramm "Militäraltlasten in Nord- und Ostsee" statt und bildet ein Kernstück der Meeresoffensive der Bundesregierung. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse bilden die Grundlage für den Bau von autonom arbeitenden schwimmenden Industrieanlagen, die in wenigen Jahren in größerem Rahmen die versenkte Altmunition aufspüren, bergen und dann sogleich umweltgerecht vor Ort entsorgen sollen. Dabei handelt es sich ausschließlich um konventionelle Munitionsaltlasten, um Patronen, Granaten und Wasserbomben, die seit August 2024 durch elektromagnetische Kartierung vor Scharbeutz und Pelzerhaken erfasst wurden. Die für die Pilotaktion vorgesehene Hebung von 50 Tonnen wird im Auftrage des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) von Unternehmen wie SeaTerra und Eggers Kampfmittelbergung/Hansataucher vorgenommen.

Es ist vorgesehen, dass ein Teil der Munition nach Sichtung an Bord dort in Container und Stahlrohre eingelagert wird. Die nummerierten Behälter werden dann wieder versenkt und unter Wasser für eine spätere Aufbereitung und Entsorgung auf einer geplanten schwimmenden Industrieanlage bereitgestellt. In zwei Losen sind dafür 48 Stahlröhren und acht Stahlcontainer nach Auskunft der BMUV vorgesehen. Ergänzend ist angedacht, den anderen Teil der geborgenen Munition auf dem Landweg nach Munster zur Gesellschaft zur Entsorgung von chemischen Kampfstoffen und Rüstungsaltlasten zu transportieren, dort aufzubereiten und zu entsorgen. Dafür bedarf es nach Auskunft des BMUV jedoch noch einer "detaillierteren Betrachtung der Transportmodalitäten von den Bergungsorten zum Anleger in Neustadt/ Holstein".

Über die Höhe der Gesamtkosten dieser so spezifizierten Pilotierung, zu der noch die Kosten der regelmäßigen Kontrolle der Versenkungsgebiete kommen, kann aktuell noch keine Aussage gegeben werden. Die Auswirkungen der laufenden Munitionsbergung auf die marine Unterwasserwelt erfolgt gegenwärtig durch das Forschungsschiff "Alkor" des Geomar Helmholtz-Zentrums in Kiel unter

Leitung von Prof. Dr. Jens Greinert, Meeresbiologe und Munitionsaltlasten-Experte. Wasser- und Sedimentproben und marine Lebewesen werden im "Versuchslabor" Ostsee hier auf vorhandene Schadstoffe wie z. B. frei gesetzte Sprengstoffverbindungen und Folgen der Bergung analysiert. Zu befürchten ist, dass sich die bereits seit Jahren bekannten negativen Auswirkungen auf Muscheln und Fische vergrößert haben.

Bis in den November hinein werden bei Bergungsgängen in der Lübecker Bucht die inzwischen verfügbaren Techniken und Methoden im praktischen Einsatz angepasst und weiterentwickelt, z. B. auch für ferngesteuerte Unterwasserfahrzeuge und besondere Greifarme, um einen effektiven Weg zu einer dann auch weltweit einsetzbaren Prozesskette von der Auffindung und Bergung bis zur Entsorgung von Rüstungsaltlasten auf See zu entwickeln.

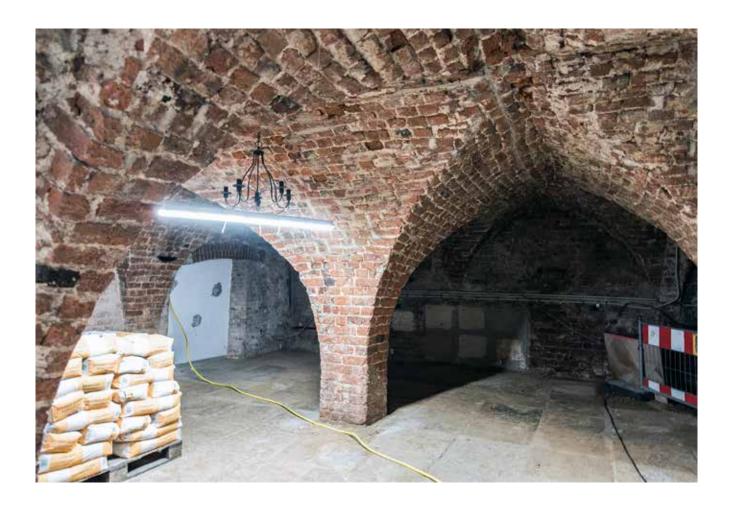
Am 19. September ist dazu die Ausschreibung für die "Innovationspartnerschaft zum Bau einer Aufbereitungs- und Entsorgungsanlage" erfolgt. Der Gewinner der Ausschreibung wird in der vorgeschalteten sogenannten "Definitionsphase" gemeinsam mit dem BMUV ein Gesamtsystem entwickeln, welches die Forderungen des BMUV an Leistungsfähigkeit und Kosten erfüllt. Wenn dies gesichert erscheint, können Konstruktion, Bau und Erprobung der Industrieanlage erfolgen. Zum Einsatz könnten sie dann frühestens 2026/27 kommen.

Ob eine langfristige Finanzierung der als "Generationenaufgabe" eingeschätzten Munitionsbergung aus Nord- und Ostsee gesichert ist, bleibt derzeit ungeklärt. Darüber entscheiden Verhandlungen zwischen Bund und (Küsten)Länder.



# Buddenbrookhaus: Der Weg ist frei! Der Um- und Ausbau kann fortgeführt werden!

Von Thomas Markus Leber



ie Bürgerschaft hat im September beschlossen, das Projekt NEUES BUDDENBROOKHAUS nach erfolgter Umplanung fortzusetzen und die aus der Umplanung resultierenden Mehrkosten zu tragen. Der Weg für den Aus- und Umbau war damit frei.

Es war eine Entscheidung buchstäblich in letzter Sekunde. Es war eine Entscheidung der Vernunft. Das Land hatte unmissverständlich klar gemacht, dass die drohende Rücknahme der Landesförderung nur bis zum 26.09.2024 durch einen Beschluss der Bürgerschaft über eine angepasste Variante der Umplanung, einen angepassten Kostenrahmen und einen realistischen Zeitrahmen abgewendet werden könne. Über zwei Jahre hatte man über die Zukunft des musealen Leuchtturmprojektes gestritten. Nachvollziehen konnte diesen Streit nur, wer sich nahezu täglich mit dem Projekt beschäftigte. Außerhalb Lübecks und in der literarischen Welt

stieß der Streit auf Unverständnis und Befremden. Von einer Provinzposse war die Rede.

Denn eigentlich war mal alles klar: Die Planungen waren abgeschlossen, alle Genehmigungen erteilt, die Finanzierung sichergestellt und das Haus in der Mengstraße leergeräumt. Selbst Ministerpräsident Daniel Günther hatte bereits den Förderbescheid übergeben.

Es hätte also losgehen können. Entstehen sollte ein einzigartiges Museum, das die Geschichte der Familie Mann noch attraktiver, noch lebendiger, noch zeitgemäßer erzählt. Zudem galt es, bauliche Mängel zu beseitigen. Die Barrierefreiheit, der Brandschutz und die Heizungs- und Lüftungstechnik entsprachen nicht mehr den gängigen Standards und Vorgaben.

Stattdessen brach ein erbitterter Streit über einen Keller aus dem 13. Jahrhundert los, der bislang kaum Beachtung fand. In der Folge kamen die Arbeiten zum Erliegen. Im Februar 2023 stoppte die Bürgerschaft den Umbau, um den Durchbruch des historischen Gewölbes im Keller zu verhindern. Eine Umplanung wurde gefordert. Mit dieser Umplanung waren aber weder der Kosten- noch der Zeitrahmen zu halten. Fördermittelgeber wurden nervös. Die Rücknahme der Landesförderung schien wahrscheinlich. Für Beteiligte und Mitarbeiter begann eine herausfordernde, belastende Zeit. Der Druck war groß. In der Kulturwelt konnte man die Kritik an den Aus- und Umbauplänen kaum nachvollziehen. Die Diskussion löste Befremden aus, was die Kritiker der Aus- und Umbaupläne wiederum wenig interessierte.

Vor dem Hintergrund der bestehenden Haushaltssperre wurde überdies die Kostenexplosion diskutiert. Das NEUE BUDDENBROOKHAUS wird teurer, erheblich teurer. Eine Kostensteigerung in einer Größenordnung von 9 Millionen Euro wird aktuell erwartet. Ursprünglich ging man von Gesamtkosten in Höhe von 34 Millionen Euro aus. Nun werden diese mit 42,5 Millionen Euro beziffert. Das Land wird das Projekt mit 19 Millionen fördern. Die Landesförderung wird nach den tatsächlich genutzten Quadratmetern berechnet. Würde der Keller nicht genutzt, reduziert sich die Nutzfläche und damit die maximal mögliche Fördersumme.

Mit ihrer Entscheidung hat die Bürgerschaft Verantwortung übernommen und Weitsicht bewiesen. Dass Bewegung in die festgefahrene Situation kommen würde, deutete sich bereits Tage vorher an. Es gab zaghafte Hinweise und Signale. Die Atmosphäre im Begleitarbeitskreis zum Buddenbrookhaus war konstruktiv, sachlich und vom Willen getragen, das Projekt zu retten. Es gab aber nach wie vor kritische Stimmen, die eine weitere Machbarkeitsstudie ins Spiel brachten, um die Möglichkeiten der Sanierung und Ertüchtigung im Bestand zu prüfen.

Es blieb bis zuletzt spannend. Als der Tagesordnungspunkt FORTSETZUNG DES PROJEKTES ERWEITERUNG, UMBAU UND SANIERUNG BUDDENBOOKHAUS nach 9stündiger Haushaltsdebatte aufgerufen wurde, wurde es still im Saal. Es folgten bemerkenswerte Redebeiträge. Zu diesem Thema reden zu müssen bedeutete für so manchen Redner eine Kehrtwende um 180 Grad zum bisher vertretenen Standpunkt. Bemerkenswert waren die Erklärungs- und Interpretationsversuche vor dem Hintergrund der erwarteten Kostensteigerungen, die ohne den Streit wohl moderater ausgefallen wären. Die Entscheidung war nicht einfach. Bei einer sehr komplexen Thematik mussten viele Aspekte, Güter und Interessen abgewogen werden.

So manches Mal rieb sich der interessierte Zuhörer dann doch verwundert die Augen. Zum Beispiel als Axel Flasbarth Detlev Stolzenberg dankte: "Ohne Deine großartige Arbeit, ohne Deine Impulse im Kulturausschuss, wäre uns das, was uns gelungen ist, nicht gelungen. Lübeck schuldet Dir großen Dank"! Flasbarth sagte aber auch: "Was da in den letzten Jahren passiert ist, darf so nicht passieren. Jahrelang gab es das Mantra, es gibt keine denkmalkonforme Planung für das Museum. Jahrelang wurde erzählt, wenn wir das nicht so oder so machen, sind die Fördergelder weg. Nun sehen wir, es geht doch und die Fördergelder bleiben erhalten". Man werde dem Umbau zustimmen, obwohl man bislang stets dagegen war.

Die Debatte war von Sachlichkeit und dem Bemühen um Schadensbegrenzung geprägt. Zu groß war die Gefahr, das Buddenbrookhaus ganz zu verlieren. Die Fraktionen Unabhängige Volt-Partei, LINKE & GAL sowie Bürger für Lübeck, waren jeweils mit dem Versuch gescheitert, das Projekt kurz vor dem Ziel noch zu einmal zu stoppen. Lothar Möller favorisierte eine Ertüchtigung im Bestand, LINKE & GAL brachten eine stärkere Digitalisierung der Ausstellung und ein Erlebbarmachen mit Virtual Reality in die Diskussion ein. Stolzenberg liebäugelte mit dem Bürgerentscheid. Dafür sei es zu spät, erklärte Axel Flasbarth.

Am Ende stimmten 35 Bürgerschaftsmitglieder für den Um- und Ausbau, 10 dagegen.

Es kann also weitergehen mit dem BUDDENBROOK-HAUS, dessen Anziehungskraft auf Besucher bis zu seiner Schließung ungebrochen war. Die Freude bei den Mitarbeitern der Verwaltung war entsprechend groß. Über Monate hatten sich die Mitarbeiter des Hauses, aber auch die Mitarbeiter der Verwaltung mit großem Engagement immer wieder eingebracht, an das Projekt geglaubt und nie aufgegeben, auch wenn es nicht immer leicht war. Gelitten hat insbesondere die Bausubstanz. Die Heizung ist seit einem Jahr ausgebaut, die Räume bei entsprechender Witterung feucht. Es droht Schimmelbefall.

Zeitlich zurückdrehen lässt sich Vieles nicht mehr. Schon jetzt macht es aber Sinn, aus den gemachten Fehlern zu lernen und perspektivisch die richtigen Schlüsse zu ziehen. Vor allem gilt es, die Freude und Begeisterung für das Projekt zu kanalisieren und erneut einen Spannungsbogen aufzubauen. Und dies über einen Zeitraum von mindestens 12 Jahren. Ende 2019 wurde das Haus geschlossen. Frühestens 2031 kann es wieder eröffnet werden. Dabei stehen große Jubiläen an: 2024 werden 100 Jahre Zauberberg gefeiert, 2025 der 150. Geburtstag von Thomas Mann. Und 2026 gilt es 125 Jahre Buddenbrooks zu würdigen, jenen Roman, der Thomas Mann Weltruhm einbrachte und dem Haus Namen und Identität gab.

Einrichtungen wie das BUDDENBROOKHAUS sind wichtig in einer Zeit, in der Werte, Orientierung, Kultur und Literatur an Bedeutung verlieren. Das Buddenbrookhaus bietet eine einmalige Chance und eröffnet dabei wertvolle Perspektiven, auch für zukünftige Generationen.

Anzeige



## Radbruch Immobilien



Fachkundig bei

- Verkauf
- Bewertung und
- Verwaltung Ihrer Immobilie

Verena Radbruch 0451 - 88 35 892



Fast wie im Freien: Grundel Granow (Grüner Kreis e. V.), Volontär Nils Heck, Museumschefin Susanne Füting und Kuratorin Karen Meyer-Rebentisch in der Ausstellung "Gärtnern in der Stadt".

# Lübeck treibt's bunt: Eine Ausstellung rund um die grüne Vielfalt in der Hansestadt

Von Karin Lubowski

s gibt keine besseren Zeiten als Herbst und Winter, um den Pflanzenreichtum von Frühling und Sommer heraufzubeschwören: Jetzt hat man Muße, für Balkonkästen, Gartenbeete, Streuobstwiesen, Parzellen zu planen, sich schlau darüber zu machen, was alles möglich gemacht werden kann auf Ackerboden. Das Museum für Natur und Umwelt befeuert die Lust auf das kommende Gartenjahr mit der Ausstellung "Gärtnern in der Stadt – die grüne Vielfalt Lübecks", die bis zum 18. Mai 2025, also bis zu den nächsten eigenhändig aus der Erde gezogenen Radieschen, gezeigt wird - mindestens so lange, wie Gundel Granow vom Grünen Kreis Lübeck e. V. augenzwinkernd anmerkt. Sie hat die Schau angeregt, die von der Lübecker Kulturwissenschaftlerin, Fotografin und Hobbygärtnerin Karen Meyer-Rebentisch mit Unterstützung von Nils Heck, Volontär am Museum für Natur und Umwelt, kuratiert wurde. Und sie ist sicher, dass der Blick in Gänge, Gärten, Parks ein ebenso großer Besuchermagnet wird wie die Ausstellung "Lust auf Laube und Liebstöckel" vor 13 Jahren.

Gärten machen glücklich. Gärtnern auch. Und wenn es um die im Ausstellungstitel zitierte "grüne Vielfalt" geht, dann zeigt sich, dass die Möglichkeiten, die backsteinerne Innenstadt und die angegliederten Stadtteile mit Pflanzen zu beleben, ebenso vielfältig sind. An 14 Stationen ist auf mehr als 50 Bild- und Texttafeln nicht nur der ökologische Wert städtischer Oasen dargestellt, sondern auch der soziale und kulturelle. Da geht es um private Gärten und um Kleingärten, um Parks und Friedhöfe, um den Schulgarten, um den Bienengarten am Museum für Natur und Umwelt, um die 560 vom Arbeitsbereich Stadtgrün betreuten Flächen, um liebevoll begrünte Gänge und Stiftshöfe, die Bürgergärten hinter den Häusern an der Königstraße, temporäre Anlagen wie die "Übergangswiesen" auf Koberg und Schrangen. Vor allem letztere haben gerade wieder gezeigt, dass grüne Oasen fruchtbare Böden auch für menschliche Begegnungen sind. Apropos: Wie vielerorts haben sich auch in der Hansestadt Initiativen gebildet mit dem Ziel, gemeinschaftlich zu gärtnern.



Blick in die neue Sonderausstellung des Museums für Natur und Ilmwelt



Ein temporärer Sommer-Garten auf dem Koberg wird alle Jahre neu zur Augenweide und zum Ort des sozialen Lebens.

Blumen, Obst und Gemüse kommt heraus, wenn Lübecker sich mit dem Boden unter ihren Füßen befassen. Natürlich sind es vor allem Blüten, die ins Auge springen. In der Ausstellung werden Besucherinnen und Besucher von einer riesigen Fotografie empfangen, die leuchtend rosafarbene Stockrosen zeigt, die im Sommer aus kleinsten Ritzen an Hauswänden der Altstadtinsel herauswachsen. Der pinkfarben bespannte Liegestuhl davor erinnert an die Entspannung und Erholung, die Blumenduft und Grün befördern.

Gegärtnert wurde in Lübeck schon immer. Im Mittelalter zogen Menschen Kräuter, Obst und Gemüse gleich auf ihren Grundstücken, in Klostergärten wurden neben Nutz- auch Zierpflanzen kultiviert. Zu erfahren ist von der Entstehung der Parkanlagen und von der Kleingartenbewegung und insbesondere auch von der Bedeutung innerstädtischen Grüns für Mikroklima und Artenvielfalt. "Inzwischen sind in den Städten weitaus mehr Arten zu Hause, als in ländlichen Regionen, in denen konventionelle Landwirtschaft betrieben wird", sagt Karen Meyer-Rebentisch.

Mit ihren farbenfrohen Bildern auf grünen Wänden ist die Ausstellung optisch allemal ein Genuss. Und sie zeigt, dass grüne Oasen viel mehr können, als schön auszusehen. Zusammengefasst sind die Beiträge der Garten-Schau in einer vom Grünen Kreis e. V. geförderten Broschüre, die gegen eine Schutzgebühr von 1 Euro zu haben ist.



Gärtnern macht glücklich. Das Foto auf dem Plakat zur Ausstellung zeigt es. Zu sehen ist hier Traveler Mahi bei der Bohnenernte.



#### ankommen ...

#### www.praxis-adolfstrasse.de

**Dr. Peters · Dr. Grunau** Praxis Adolfstraße 1 · 23568 Lübeck · Telefon 611 600



Musikhochschule Lübeck: Eine junge Dame lagert in Landschaft und vertreibt sich die Zeit mit dem Seifenblasenspiel: Catharina Heyer setzte 1701 gegen ihre Vormünder eine Liebesheirat durch und das höchste Gericht des Reiches gab ihr Recht

# "Der Wagen" lädt ein zu einer Reise durch die Zeit – und bietet eine ungewöhnliche Besonderheit!

m 28. November ist es soweit, dass eine neue Ausgabe von Lübecks ältester Kulturzeitschrift sich der Öffentlichkeit vorstellt. 18 Beiträge laden ein zum Schmunzeln, Staunen und zum Eintauchen in die Wissenswelt unserer Stadt. Die Ausgabe 2024/25 verknüpft die eingesandten oder erbetenen Texte zu einem uralten Zeitmuster: Wer gerne von vorn nach hinten liest, startet in der unmittelbaren Gegenwart mit einer Gedichtlesung und einer Kunstausstellung in diesem Jahr 2024 und endet mit einem Essay über gesellschaftspolitische Hintergründe der Reformation um 1500. Das Muster heißt somit: Vorwärts in die Vergangenheit.

Eine plattdeutsche Geschichte erzählt von einem Ausflug ins Barlach-Museum in Güstrow, der Chor Möwenschiet präsentiert sich als hanseatischer Botschafter, und wir können teilhaben am Musikerleben von Armin Schoof. Goldene Jahrzehnte des Films im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts bringen sich in Erinnerung, Klaus Mann tritt aus dem Kreis der Schriftstellerfamilie heraus mit seiner Flugblattproduktion während des zweiten Weltkrieges. Ganz gegenwärtig wird es beim Nachdenken über das aktuelle Tourismuskonzept der Hansestadt, bevor unterhaltsam und lehrreich eingetaucht werden kann in weit zurückliegende Ereignisse.

Die Geschichte des Speiseeises reicht zurück bis ins 17. Jahrhundert, die Geschichte des St. Lorenzfriedhofs bis ins 16. Jahrhundert. Und auf ihm finden sich Gedenksteine an einige der Gründungsväter der Gemeinnützigen, deren Namen und Wirken jedem Besucher des Gesellschaftshauses in der Königstraße 5 gleich im Eingangsbereich entgegentreten.

Im 19. Jahrhundert wohnte hier am Ort ein begabter und andernorts sehr erfolgreicher bildender Künstler, der in Lübeck gerne angewachsen wäre und heute ganz vergessen ist, Paul Riess. Und während die bedauerlichen sozialen und wirtschaftlichen Zustände Lübecks im späten 18. Jahrhundert 15 Männer sich zusammentun ließen, um gemeinnützig etwas Gutes dagegen zu tun, gab es 100 Jahre zuvor bereits Frauen, die verkrustete Konventionen erfolgreich abschüttelten und sich auf den Weg machten zu einem selbstbestimmten Leben.

Seit 2014 ist der "Wagen" wieder das, was er am Anfang 1926/27 war, ein anspruchsvolles Kulturjournal zu einem erschwinglichen Preis in einem handlichen Format. Ab dieser Ausgabe kostet er 17 Euro. 17 Euro für ein gut gemachtes Druckwerk von 288 Seiten Umfang sind wenig. Doch, aufgemerkt nun also! Wer vorbestellt, bekommt ihn für 13!

Frau Ulrike Mamikin im Verlag Schmidt-Römhild freut sich über jede Vorbestellung: Telefon: 70 31 267. Das Angebot gilt bis zum 28. November 2024, 17 Uhr.

Manfred Eickhölter



## Aus der Gemeinnützigen

## Aus der Gemeinnützigen

#### Veranstaltungen

#### VEREIN DER FREUNDE DER MUSEEN FÜR KUNST UND KULTURGESCHICHTE DER HANSESTADT LÜBECK E.V.

Erfahren, woher wir kommen, Große Erzählungen der Weltliteratur

Annette von Droste-Hülshoff: Die Judenbuche

Von und mit Sonja Beißwenger (Lesung) und Hanjo Kesting (Kommentierung) Annette von Droste-Hülshoff war Deutschlands größte Dichterin in einer Zeit, in der eine literarischen Laufbahn für Frauen denkbar schwer war. Heute wird sie unterverschiedenen Vorzeichen gelesen: als westfälische Heimatdichterin, als Verkörperung des Biedermeier, als Realistin in der Epoche der Romantik oder als Vorläuferin des Impressionismus. Konventionelle und moderne Züge sind in ihrem Werk eigentümlich vermischt. Ihre einzige Novelle "Die Judenbuche", die 1842 publiziert wurde, gehört zu den bedeutendsten Erzählungen deutscher Sprache, einzigartig durch ihre soziale Prägnanz.

Mittwoch, 13.11.2014, 19.30 Uhr Kunsthalle St. Annen

#### **DIENSTAGSVORTRÄGE**

Blende 23.5 – Neue Bilder aus Lübeck und "Best Of"

Neue Blicke, neue Perspektiven, neue Bilder

Ein Vortrag von Jürgen Hatz
Die Photographische Gesellschaft Lübeck
präsentiert in ihrem Vortrag eine Auswahl
von Fotos, wobei der Vortrag zweigeteilt
ist: Im ersten Teil werden außergewöhnliche Blicke auf unsere schöne Stadt, Lübeck
im Lock Down, Lost Places und Momente
des Hansekulturfestivals 2024 gezeigt. Im
zweiten Teil zeigen Mitglieder ein "Best
Of", prämierte Photos aus Wettbewerben und Bilder, die sich durch besondere
Motive und photographische Finesse auszeichnen. Themen sind Natur, Architektur,
Portraits, photographische Experimente
und ungewöhnlich Kreatives.

In Zusammenarbeit mit der Photographischen Gesellschaft

Dienstag, 29.10.2024, 19.30 Uhr, Großer Saal der Gemeinnützigen, Königstraße 5

Thomas Mann und die "Schneeträume" des nordischen Kinos

Jörg Schöning, Kurator der Retrospektive der Nordischen Filmtage Lübeck

Zu den Beschreibungen des Naturphänomen Schnee in seinem Jahrhundertroman "Der Zauberberg" hat sich Thomas Mann u.a. durch Werke der nordischen Literatur anregen lassen. Jörg Schöning berichtet zur Retrospektive der Nordischen Filmtage Lübeck

Gemeinsam mit den Nordischen Filmtagen Lübeck

Dienstag, 05.11.2024, 19.30 Uhr, Großer Saal der Gemeinnützigen, Königstraße 5 Eintritt zu den Dienstagsvorträgen ist frei

#### VEREIN FÜR LÜBECKISCHE GESCHICH-TE UND ALTERTUMSKUNDE

Führung

Die historischen Räume in der Kaufmannschaft zu Lübeck

Frau Dr. Karen Michels, Hamburg und Frau Annette Prieß, Kaufmannschaft Ein eimaliges Kleinod ist das Fredenhagenzimmer der Renaissance-Schnitzkunst. Zu den weiteren öffentlich selten zugänglichen historisch sehenswerten Räumen gehören auch die Diele aus dem früheren Haus der Krämer-Kompagnie und das "Große Gemach".

AUCHTUNG: Aufgrund des Raumklimas ist die Teilnehmerzahl auf insgesamt 20 Teilnehmer\*innen beschränkt bei zwei Zeiten: 16.00 und 17.00 Uhr. Anmeldung für eine der beiden Zeiten unter 0451/122-4152 oder info@vlga.de
Mittwoch, 13.11.2024, 16 und 17 Uhr

Mittwoch, 13.11.2024, 16 und 17 Uhr Kaufmannschaft zu Lübeck, Breite Straße 6-8

#### GEMEINNÜTZIGER VEREIN KÜCKNITZ E.V.

Einladung zur "13. Kücknitzer Wildtafel" mit Programm

am 8.11.2024, 19 Uhr, Gemeinschaftshaus Rangenberg.

Anmeldung bis 30.10.2024 (siehe Plakat)



# Musikförderung in Lübeck: Am Anfang standen Benefizkonzerte Anregung zu einer Plattform

Von Günter Zschacke

ultur ist ohne privates Engagement nicht zu denken. Im Bereich der (ernsten) Musik waren erste Eckpfeiler in Lübeck der Verein der Musikfreunde (VdM), der 1896 das Orchester gründete, und der Verein Konzertsaal für Lübeck, dem knapp hundert Jahre später mit der Musik- und Kongresshalle einer der besten deutschen Konzertsäle zu verdanken ist. Letztere Initiative war quasi Auslöser für weitere Fördervereine. Wenn auch die "Hochkultur"-Pflege längst zu einer Aufgabe der Öffentlichen Hand geworden ist, braucht es die Fördervereine: Einerseits, um Mittel beizusteuern für wichtige Vorhaben, die – wie in diesem Fall – der Orchester-Etat nicht hergibt, zum anderen, um sich immer wieder einzusetzen für den "immateriellen" Wert von Kunst und Kultur. Zumal dieses in den Medien heute geradezu sträflich vernachlässigt wird.

So sei erinnert an das "Jahrzehnt der Benefizkonzerte". In der alten Stadthalle, die zugleich als Konzertsaal und Kino diente, war der Backstage-Bereich schon lange in einem für Musiker unwürdigen Zustand. Davon erfuhr 1979 der Autor vom amerikanischen Pianisten André Watts, als er zum zweiten Mal (mit Brahms' 1. Klavierkonzert) beim Orchester gastierte – und machte es publik. Das Resultat: Es gründete sich der Konzertsaal-Verein. Der rührte die Trommel, betrieb vor allem auch Money-Raising und veranstaltete zwischen 1983 und 1993 zehn Benefizkonzerte. Allein sieben bestritt das Orchester der Hansestadt in der Stadthalle und



Zwei große Künstler: Der Pianist André Watts (1946-2023) und (li.) der Dirigent Woldemar Nelsson (1938-2006), bei ihrem Benefizkonzert 1987.

stellte sich ebenso wie die Dirigenten und Solisten honorarfrei in den Dienst des großen Ziels.

#### Gleich drei Dirigenten

Der Verein sprach zunächst Dirigenten an, die als junge Chefs in Lübeck den Grundstein für eine große Karriere gelegt hatten. Und alle kamen – bis auf Christoph von Dohnanyi. Beim Auftakt im Herbst 1983 standen gleich drei auf dem Podium: Nach dem amtierenden GMD Matthias Aeschbacher dirigierten Matthias Kuntzsch und George Alexander Albrecht als Einspringer für Bernhard Klee. Dieser holte 1985 sein Konzert nach mit Konzertmeister Alexander Skwortsow, der wiederum für den Solisten Justus Frantz einsprang. Dieser trumpfte dann 1986 auf mit allen fünf Beethoven-Konzerten an einem Wochenende (dirigiert von Aeschbacher) – und Altbundeskanzler Helmut Schmidt: Dessen Rede "So geiht dat nich mehr lang" über die Musikstadt Lübeck ist dokumentiert (vgl. Der Wagen 2010).

Gerd Albrecht folgte schon im Herbst 1986 mit der jungen Lübecker Violinistin Solveigh Rose. 1987 löste André Watts sein Versprechen mit Beethovens 4. Klavierkonzert und dem kurz zuvor immigrierten Dirigenten Woldemar Nelsson ein. Letzteren hätte das Orchester gern als Nachfolger des GMD Aeschbacher gehabt, Kultursenator Hilpert aber lehnte ihn ab – mit der Begründung: er könne kein Deutsch. Die Sopranistin Ute Vinzing, die ihre Karriere in Lübeck begann, gab 1987 im Übergangs-Konzertsaal Holstentorhalle einen Wagner-Strauss-Abend mit dem Lübeck ebenfalls verbundenen Dirigenten Christof Prick.1993 reihten sich GMD Erich Wächter und der Pianist Konrad Elser in die Benefiz-Schar ein.

#### Bombendrohungen

In den 1980er Jahren fielen zwei Benefizkonzerte aus, beide mehr als kurzfristig. Das erste war Privatinitiativen zu verdanken – der Tenor René Kollo sagte aber (erst) am Morgen seinen Auftritt mit Wagner-Szenen ab, die Sopranistin Gabriele Schnaut, Dirigent Hans Wallat sowie das Publikum – die Stadthalle war wie stets ausverkauft – mussten unverrichteter Dinge wieder abziehen.1985 gab es ein NDR-Benefiz "Aus Operette und Musical" mit dem Rundfunkorchester Hannover. Im Jahr davor hatte eine Bombendrohung zum Abbruch des Hochschulorchester-

Benefizes unter Günter Behrens geführt. (Einer Bombendrohung zum Opfer fiel Jahre später in der MuK auch ein NDR-Konzert mit dem reichen Amateur Gilbert Kaplan aus New York, der in aller Welt ausschließlich Mahlers 2. Sinfonie dirigierte.)

Es wurde sinfonisch das ereignisreichste Jahrzehnt in der Hansestadt mit großen Künstlern. Die bedeutendsten waren der in den Metropolen gefeierte André Watts, der auch einen Soloabend beim VdM im Kolosseum gab, und Woldemar Nelsson, den der Weg zu großen Orchestern und Opernhäusern bis an die Met in New York und nach Bayreuth führte.

Wie wichtig Fördervereine sind, zeigt sich in der ersten Bilanz des Konzertsaal-Vereins: Zwei Millionen Mark hat er bereits bei der Eröffnung der Musik- und Kongresshalle beigesteuert – vor allem für Instrumente, darunter Flügel und eine inzwischen veräußerte Orgel, zur Optimierung der Akustik und für Kunst, die Stelen "Dienst an der Pforte" von Peter Turpin, die sich zwischen MuK und Hotel befinden.

#### **Fusionen**

Als die MuK stand, gründete sich der Verein "Orchesterfreunde" zur Unterstützung des heimischen Klangkörpers, dem, auf Initiative des Konzertsaal-Vereins, die Stadt den Titel "Philharmonisches Orchester" verlieh. Beide Vereine fusionierten bald und wirkten als "Orchesterfreunde" (OF) – bis zu einer erneuten Fusion 2014: Der 120 Jahre alte Verein der Musikfreunde musste dem steten Besucherschwund bei Kammerkonzerten Tribut zollen, die Abonnementsreihe im Kolosseum aufgeben und ersuchte die OF um eine Fusion.

Unter dem neuen Namen "Musik- und Orchesterfreunde" (MOF) wirkt nun eine neue Vorstands-Generation und versucht, beiden Aufgaben – Förderung der Philharmoniker und Veranstaltung von Kammerkonzerten – gerecht zu werden. Zu ersterer zählt der seit 2000 alle zwei Jahre vergebene Furtwängler-Förderpreis für ein jüngeres Orchestermitglied. Ihr letztes Benefizkonzert mit den Philharmonikern veranstalteten die MOF 2014 anlässlich des Doppeljubiläums "20 Jahre MuK – 35 Jahre Konzertsaal-Verein" mit dem früheren GMD Erich Wächter und dem Violinisten Kirill Troussov. Mittlerweile liegt der MOF-Fokus auf der kleinen Form.

#### **Neue Initiativen**

Im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts gab es noch einen Bodensatz des Bildungsbürgertums, der sich für die Kultur interessierte und vor allem auch engagierte. Es war das Zeitalter vor dem der Künstlichen Intelligenz, als "handgemachte" Musik, vor allem E-Musik, noch ihren Stellenwert in der Gesellschaft besaß. So kam es auch zu Neugründungen.

Mit der Gesellschaft der Theaterfreunde (GTL) trat 1986 ein Verein an, die (damals noch) "Bühnen der Hansestadt Lübeck" finanziell zu unterstützen – Musik- und Sprechtheater gleichermaßen. Das sind vor allem einzelne Produktionen und seit 2001 der alle zwei Jahre vergebene



"So geiht dat nich mehr lang": GMD Matthias Aeschbacher (\*1946), Altbundeskanzler Helmut Schmidt (1918-2015) und (re.) Pianist Justus Frantz (\*1944) beim Benefizkonzert 1986 hinter der Bühne der Stadthalle.

Fehling-Förderpreis für ein Mitglied des Schauspiel- oder des Opernensembles (alternierend mit dem Furtwängler-Förderpreis). Ein Vorstand der älteren Generation hat es nicht leicht, Mittel zu generieren und bei jungen Menschen Interesse zu wecken.

Die Philharmonische Gesellschaft gründete sich 2005. In ihr vereinigen sich Bürger und Orchestermitglieder, um – letztere zumal durch eigenen Einsatz – musikalische Aktivitäten von Jugendlichen und Kirchen zu unterstützen sowie namhafte Solisten für die eigenen Sinfoniekonzerte mitzufinanzieren.

Jüngste Einrichtung ist die Lübecker Theater-Stiftung. 2016 von einigen Lübeckern mit einem Kapital in gut sechsstelliger Höhe ins Leben gerufen, ist sie nicht zuletzt gedacht zur Unterstützung großer Vorhaben im Bereich des Musiktheaters.

#### **Gemeinsame Plattform**

Zur Summe derer, die die "große Musik" (also Orchester und Musiktheater) unterstützen, zählen noch eine ganze Reihe klingender Institutionen, die (fast nur) mit Hilfe privater Finanzierung bzw. Stiftungen existieren können. Hier ist die Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit seit langem und vor allem im Jugendbereich vorbildhaft, besonders mit der Knabenkantorei und der Musikschule.

Nun braucht es in immer kulturferner werdenden Zeiten eine Plattform, um für die tradierte "ernste" Musik in Lübeck und ihren unschätzbaren Wert für die Gesellschaft zu sprechen. Hierfür sollten sich die Fördervereine zusammenfinden und gemeinsam mit Nachdruck in der Öffentlichkeit für die Musik eintreten. Denn gefragt sind nicht nur gute Leistungen, sondern heute mehr denn je auch eine starke und ständige Publizität. Wer macht den Anfang und lädt zu einem "Runden Tisch", um solch eine Plattform zu schaffen?





Chor- und Ensemble des Theater Lübeck

# Weinbergs Oper "Die Passagierin" am Theater Lübeck – Dem Unfassbaren Gestalt geben

Von Jutta Kähler

"Im Weltgericht Kunst werden keine Urteile vollstreckt, doch das Vergessen wird rückgängig gemacht, und die schmerzhafte Arbeit der Erinnerung tritt in ihre Rechte."

Benjamin Korn, Kunst, Macht und Moral, 1988

s gibt keinen Moment, in dem Text, Musik und szenische Umsetzung dieser Oper von Mieczsław Weinberg den Zuschauer nicht betroffen machen, bewegen, erschüttern. Der Komponist, gebürtig in Polen, flieht 1939 nach Minsk, vor den einmarschierenden Deutschen weiter nach Usbekistan und gelangt auf Einladung Schostakowitschs nach Moskau, wo er stalinistischer Verfolgung nur knapp entrinnt. 1968 schließt er die Arbeit an seiner Oper "Die Passagierin" ab, die Aufführung am Bolschoi

Theater Moskau wird wegen "abstrakten Humanismus" unterbunden. Und gerade um diese Menschlichkeit geht es dem Regisseur Bernd Reiner Krieger in seiner Lübecker Inszenierung.

Vorlage für Weinbergs Oper ist der autobiografisch fundierte Roman von Zofia Posmysz. 1942 wurde sie nach Auschwitz deportiert, wo sie für die Lageraufseherin Anneliese Franz als Schreibkraft arbeiten musste. Fast bis zu ihrem Tod im Alter von fast 99 Jahren in einem Altenheim in Oswiecim besuchte sie jede Aufführung von Weinbergs Oper, deren szenische Uraufführung erst 2010 bei den Bregenzer Festspielen stattfand. 1969 erscheint die deutsche Übersetzung ihres Romans in der DDR; die Verfasserin des Nachworts vermisst den "richtigen Klassenstandpunkt".

Zum Inhalt: Fünfzehn Jahre nach Kriegsende. Lisa und ihr Mann Walter sind auf der Schiffsreise nach Brasilien, wo er sein Amt als Botschafter der Bundesrepublik antreten soll. An Deck meint sie in einer Passagierin Marta zu erkennen, eine polnische Gefangene im Lager Auschwitz, in dem Lisa als Aufseherin tätig war. Sie wollte Marta zu ihrer Untertanin machen. Die Erinnerungen brechen auf, da kann sich Lisa noch so manisch die Hände waschen, um sich von Schuld zu reinigen. Zeitebenen greifen ineinander, die Gegenwart an Deck des Schiffes und der darunter liegenden Kabine des Ehepaares und die Vergangenheit der Hölle von Auschwitz im Bauch des Schiffes (Bühnenbild: Hans Kudlich).

Für den Regisseur Krieger stehen der Angriff auf das Menschsein und vor allem der Kampf um Wahrung der Menschenwürde im Mittelpunkt. Er verzichtet auf eine naturalistische Wiedergabe der gestreiften Häftlingskleidung und der SS-Uniformen (Kostüme: Ingrid Leibezeder). Trotzdem vermittelt sich jederzeit der Bezug auf Auschwitz, nicht zuletzt in der Lagerbaracke, angesiedelt im Bauch des Schiffes. Man weiß es, und ist von neuem erschüttert: Menschen werden zu Nummern degradiert, entpersonalisiert, zusammengeschlagen; im Magazin des KZ müssen die Häftlinge die Kleidung der Ermordeten sortieren, im Hintergrund stapeln sich deren Koffer, es geht um brutale Gewalt, verbal und mit Schlagstock (Oberaufseherin: Hilli Eichenberg; Kapo: Ulrike Hiller). Die Kommentare dreier SS-Männer (Victor Aksentijevic, Changjun Lee, Wanjun Kim) sind in ihrem menschenverachtenden Zynismus nicht zu überbieten: "Die Menschenvernichtung ist auch eine Wissenschaft." Eine Szene gibt es nicht im Roman: Tadeusz (Jacob Scharfman), Martas Verlobter, spielt auf der Geige vor den SS-Schergen statt der geforderten Walzermelodie ("Er soll spielen, bevor er sich in Rauch auflöst.") die Chaconne von Bach. "Er spielt, als stünde er vor der ganzen Welt", heißt es in der Regieanweisung. Würde, Schönheit werden der Musik überlassen – für Tadeusz ist das das Todesurteil.

Überragend in sängerischer Gestaltung und, nicht davon zu trennen, darstellerischer Intensität ist Adrienne Miksch als Marta, stolz, aufrecht, ergreifend in ihrem großen Monolog nach den Versen Sándor Petöfis und dem Epilog "Am Fluss". Ihr Gegenpart: Marlene Lichtenberg als Lisa, für deren Erinnerung an das KZ und das eigene, unbarmherzige Tun es auf dem hermetischen Raum des Schiffes kein Entrinnen gibt, nur vergebliche Versuche der Schuldentlastung: "Ich habe nur meine Pflicht getan." Diese Intensität überträgt sich auf den Zuschauer, die große Textverständlichkeit trägt dazu bei. Das trifft auch auf Konstantinos Klironomos' raumgreifenden Tenor zu. Als Walter entsetzt ihn das Geständnis seiner Frau Lisa, vor allem hat er Angst um seine Karriere und man fragt sich, was er während des 3. Reiches getan hat. Den Frauen in der KZ Baracke gibt Weinberg anrührendes Profil, im Lied der russischen Katja (Natalia Willot), in Yvettes (Elizaveta Rumiantzeva) "Französischunterricht" ("Je vis – ich lebe") und der Zuwendung an Marta, als sie ihr zum Geburtstag eine Möhre und eine Zwiebel schenkt, in Bronkas (Julia Grote) Gebet und Erkenntnis: "Wie weh es tut, ein Mensch zu sein." Ihnen zur Seite und nicht minder eindringlich: Frederike Schulten, Aditi Smeets, Delia Bacher, Ina Heise.

Lübecks 1. Kapellmeister Takahiro Nagasaki kennt die Oper bereits aus seiner Zeit am Theater Altenburg-Gera. Schmerzhaft aggressives Schlagzeug, an Schostakowitsch, Schubert oder Britten erinnernde Zitate, "O, du lieber Augustin", a capella gesungene liedhafte, schmerzlich-ruhige Passagen, Tanzmusik, von einer Combo auf dem Schiffsdeck gespielt — eine Musik mit harten Schnitten, vom Philharmonischen Orchester unter Nagasakis beeindruckendem Dirigat zwischen laut drängenden Rhythmen und lyrischer Zurückgenommenheit souverän gespielt. "Schwarze Todeswand... und ewig bleibt der Schmerz", mahnt der Chor (hervorragend unter der Einstudierung Jan Michael Krügers) am Schluss.

Wie reagiert man nach diesem Opernabend als Zuschauer? Muss es nach dem mehr als berechtigten heftigen Beifall, mit dem man die Leistungen aller Beteiligten würdigen möchte, wirklich das "Gejohle" sein wie nach einer VerdiArie mit Spitzentönen? Auch darüber lohnt es sich nachzudenken.

#### **Drei Stimmen zum Schluss:**

- Walter: "Jeder hat das Recht, den Krieg zu vergessen."
- Katja: "Keine Vergebung niemals."
- Marta: "Wenn eines Tages eure Stimmen verhallt sind, dann gehen wir zugrunde."

Vergeben – vergessen – erinnern? Hören wir diese Stimmen, nehmen wir Stellung, begreifen wir Weinbergs Oper und die Lübecker Inszenierung als Parabel: Tua res agitur – Deine, unsere Sache steht auf dem Spiel! Wo stehen wir? Wir sind gemeint, gerade heute. Dies aufgezeigt zu haben, ist das große Verdienst des Lübecker Theaters.



Adrienne Miksch (Marta), Jacob Scharfman (Tadeusz)

# tos: sylvia riscner

# "Raus aus dem Haus" – Das junge Schauspiel Lübeck zieht mit seinem neuen Stück in Lübecker Kitas

Von Karin Lubowski



"Raus aus dem Haus" mit Nora Elberfeld

in Fuß! Ein Fuß!" Lautes Lachen in der Kita Malenter Straße in St. Lorenz Nord. 40 Kinder sitzen auf Matten und Bänken und beobachten, was sich da vorne aus einem weiß-blauen Gebirge schält. Fuß, Hand, dann der Kopf: "Ein Mensch!" Der Mensch ist Nora Elberfeld und was sie vorführt, ist das mobile Theaterstück "Raus aus dem Haus" von Ingeborg Zadow, dass das Junge Schauspiel Lübeck "für alle ab 2 Jahre" bearbeitet hat. Dieses Kinder- und Jugendtheater ist eine gemeinnützige Unternehmergesellschaft, gUG, die im Frühjahr von Diplom-Sozialpädagogin Katja Leistert und Michael Fuchs an den Start gebracht wurde. Michael Fuchs? Ja genau der, der zum Schauspielensemble des Theater Lübeck gehört. Nun beobachtet er gemeinsam mit Katja Leistert, was die sehr jungen Zuschauerinnen und Zuschauer von diesem mobilen Stück halten. Und das ist offenkundig viel.

Wer der Meinung ist, dass sich die Aufmerksamkeitsspanne bei Kindern in Sekunden messen lässt, erlebt hier gerade das Gegenteil. Ungefähr 30 Minuten fesselt Nora Elberfeld ihr Publikum mit Tanz, Spiel und Reimen. Es sind einfache Verse, zugeschnitten auf Alter und auf Sprachkompetenz. Nicht alle Kinder haben Deutsch als Muttersprache, doch die Reime werden sofort zu sprachlichen Bausteinen: "Du zuerst, zuerst du, zur Kuh, groß und klein, ein Schwein, ein Schwein, ein Schwein? Nein! Kein Schwein, eine Kuh, im Nu Schubidu." In Erwachsenenohren mag das simpel klingen, doch Zwei-, Drei-, Vier-, Fünfjährigen erschließt sich ein Stück Welt.

"Kinder lieben Reime", sagt Michael Fuchs. Und sie lieben Theater, man muss ihnen nur die Gelegenheit dazu bieten. St. Lorenz, Moisling, Buntekuh – das Junge Schauspiel Lübeck fokussiert sich mit seiner Arbeit auf Stadtteile, in denen es nicht unbedingt selbstverständlich ist, die Schwelle eines Thea-

terbaus zu überschreiten. Also geht man direkt zu den Kindern und, das ist schon im Visier, zu Jugendlichen – vorerst ausschließlich. Langfristig wüschen sich Leistert und Fuchs jedoch auch eine eigene feste Spielstätte

"Raus aus dem Haus" ist die zweite Produktion, die das Team in Angriff genommen hat. Den Anfang machte "Hey, Hey, Hey Taxi!" von Saša Stanišic, ein mobiles Theaterstück mit Musik für Grundschulkinder, in dem Michael Fuchs neben Theatermusiker Edgar Herzog zu sehen ist. Bei "Raus aus dem Haus" (Inszenierung und Ausstattung Anne Wittmiß) leitet er die Produktion.

Finanziell gefördert wird das Junge Schauspiel von der Hansestadt Lübeck, unterstützende Beratung erfährt es von Michael Haukohl, zunächst als Unternehmer mit juristischem Hintergrund. Eine Förderung

durch seine Stiftung könne künftig durchaus in Frage kommen, sagt er, "allerdings eher indirekt, indem die Michael Haukohl Stiftung Kitas und Schulen bei der Finanzierung von Aufführungen des Jungen Schauspiels unterstützt".

Die Nachfrage in Schulen und Kitas ist jedenfalls deutlich spürbar, so Michael Fuchs. "Wir haben sogar eine Anfrage aus Wismar", sagt er. "Und wenn es passt, dann spielen wir auch da. Allerdings habe ich ja auch einen Hauptberuf." Den übt er vornehmlich an der Beckergrube aus, in dieser Spielzeit als Bürgermeister in "Der Besuch der alten Dame" und ab November auch in "Medea. Stimmen". Anspruchsvoller sei das Publikum im



Nora Elberfeld spielt "Raus aus dem Haus"

"großen" Theater übrigens nicht. "Kinder sind außerordentlich kritisch", bestätigt auch Nora Elberfeld. In der Kita Malenter Straße verabschiedet sie sich von sehr zufriedenen Besucherinnen und Besuchern: Die haben sich mit "Raus aus dem Haus" von ihr vom Aufstehen bis zum Schlafengehen durch einen Tag voller kleiner Abenteuer führen lassen, durften dann mit ihr zusammen hüpfend, klatschend, krabbelnd den Raum erobern und schließlich auch noch Fragen stellen: Was ist denn das für ein weiß-blaues Ding, aus dem Nora Elberfeld anfangs hervorgekrabbelt ist und das tatsächlich Berg und Haus und Kleid in einem sein kann?

#### Taschenoper: Bei nicht gefallen Geld zurück

"Oper ist blöd!" So ist es in vielen Köpfen manifestiert. Die Taschenoper Lübeck (TOL) arbeitet unermüdlich am Abbau dieses Urteils - nicht nur mit ihren Produktionen für Kinder und Jugendliche, sondern auch mit Opernfassungen für Erwachsene. Mit einem augenzwinkernden "Oper ist blöd" setzt das TOL-Team nun ein weiteres Lockmittel ein. "Mit dieser Behauptung versprechen wir ja eigentlich, dass Oper das eben nicht blöd ist", sagt Intendantin Margrit Dürr. "Wir garantieren, dass Opernfans genauso wie Operneinsteiger und -einsteigerinnen Spaß an unserem Vampir für Erwachsene haben werden und sollte dies nicht der Fall sein, dann

gibt es in der Pause das Geld zurück. Allerdings müssen Unzufriedene dann auch gehen."

Passiert ist das bisher nicht. Und das liegt insbesondere auch daran, dass diese "alte" Oper, die auf der ersten Erzählebene eine Grusel-Geschichte erzählt, auf einer zweiten Erzählebene höchst moderne Phänomene auf dem Weg zum Erwachsenwerden beleuchtet: Identitätssuche, Selbstzweifel, verwirrte und verirrte Gefühle.

Modern ist dann auch die Bühne, auf der eine Halloween-Party gefeiert wird. Denn wo, bitte, könnte sich ein Vampir besser verstecken, als zwischen vermeintlichen Untoten. Margrit Dürr hat das Libretto geschrieben, Julian Metzger die 1828 uraufgeführte Oper Der "Vampyr" von Heinrich Marschner für zwei Sängerinnen, zwei Sänger sowie Flöte, Posaune, Cello und Akkordeon bearbeitet. Zu erleben ist "Der Vampir" wieder am 8., 9., 15. und 16. November 2024, jeweils um 20 Uhr.

Ist Oper blöd? Für die Intendantin ist das natürlich keine Frage, aber: "Damit dieses wunderbare Genre überleben kann und seinen Sinn erfüllt, nämlich Menschen ans Herz zu greifen, muss Oper heutig sein und das Publikum mitnehmen." Am 7. Januar 2024 ist das TOL-Team in der Gemeinnützigen bei einem Dienstagsvortrag am Start. Thema: "Oper im Wandel".

## **Chronik September**

#### Von Doris Mührenberg

- Der Leiter des Lübecker Archivs, Dr. Jan Lokers, geht in den Ruhestand, Nachfolger wird der bisherige stellvertretende Archivleiter Dr. Dominik Kuhn.
- Die Interkulturellen Wochen 2024 werden unter dem Motto "Neue Räume Vielfalt in Lübeck" im Rathaus eröffnet. ••• Der 1. FC Phönix Lübeck spielt gegen Kickers Emden unentschieden 1:1.
- Anlässlich des Welttags für sexuelle Gesundheit laden die Beratungsstellen für sexuell übertragbare Infektionen und HIV des Gesundheitsamtes, die Aidshilfe Lübeck e. V. und der Moin Checkpoint zu einem kostengünstigen Testaktionstag ein.
- Im Rathaus werden die Bildnisse der ehemaligen Bürgermeister geprüft, gereinigt und bei Bedarf restauriert.
- Der VfB Lübeck verliert gegen den SSV Jeddeloh mit 2:3. •••
  Der 1. FC Phönix Lübeck gewinnt gegen Holstein Kiel II mit 2:1. •••
  In Lübeck fallen große Teile der Straßenbeleuchtung aus, Schuld ist ein Fehler bei einem Update der Steuerungssoftware. ••• Das Lübecker Modell "Naturnahe Waldnutzung" wird 30 Jahre alt (siehe auch LB 16, S. 288).
- Der VfL Lübeck-Schwartau gewinnt gegen den TV Großwallstadt mit 33:30.
- Der Digitalverband Bitkom veröffentlicht zum sechsten Mal den Smart City Index, das Digital-Ranking der 82 deutschen Großstädte mit mehr als 100.000 Einwohnern. Lübeck klettert auf Platz acht.
- An der TH Lübeck findet die 39. Jahrestagung der Hochschulkanzler statt, ausgerichtet von Kanzlerin Yvonne Paul.
- Der gesunkene Fischkutter "Antaris" wird im Travemünder Fischereihafen geborgen. ••• In St. Aegidien findet die Trauerfeier für Dr. Hildegard Franziska Vogeler statt. Die 1949 geborene Kunsthistorikerin war seit 1987 Mitarbeiterin

- des St. Annen-Museums, ab 1995 stellvertretende Leiterin der Museen für Kunst und Kulturgeschichte der Hansestadt Lübeck und als Kustodin der Mittelaltersammlung bis zu ihrem Ruhestand 2011 tätig. Auch darüber hinaus hat sie sich für die Kunstschätze eingesetzt, so z.B. auch für den Erwerb der lange als verschollen gegoltenen Tafeln des Maria-Magdalenen-Altars. Ihr profundes Wissen über die mittelalterlichen Kunstschätze wie die Altäre oder Madonnen-Skulpturen ist in vielen Publikationen nachzulesen. Auch in Führungen und Vorträgen vermittelte sie dieses Wissen den Zuhörenden mit Engagement. Mehrere große Projekte wie "500. Todestag Bernt Notkes" und "Palmarum 1942" betreute sie maßgeblich, wobei sie sich auch nicht zu schade war, mit anzupacken, wenn z.B. etwas aufgebaut werden musste. Ihre spontane und wirksame Hilfsbereitschaft zeichnete sie aus, auch ihre feinsinnige Art bleibt in Erinnerung, ihr Wissen und ihre begeisternde Art waren es, die ihr in der Fachwelt, bei Mitarbeitenden und Interessierten große Wertschätzung einbrachten.
- An diesem Wochenende wird der "Goldene Homer 2024", einer der renommiertesten Preise für historische Romane, im Scharbausaal verliehen, Gold geht an Michael Römling für Tankred 1-3, den Publikumspreis erhält René Anour für "Die Totenärztin: Schattenwalzer". ••• In der Lübecker Bucht wird erstmals in der Geschichte der Bundesrepublik Kriegsmunition vorbeugend geborgen. ••• Das Land kauft das Bundesbankgebäude am Holstentor, es soll der Musikhochschule zur Verfügung gestellt werden. ••• Der VfL Lübeck-Schwartau siegt gegen den TuS-N-Lübbecke mit 28:25. ••• Der 1. FC Phönix Lübeck gewinnt gegen Weiche Flensburg 08 mit 2:1.
- 14. Die Freiwillige Feuerwehr Innenstadt lädt zum Tag der offenen Tür in ihr Domizil auf der Wallhalbinsel. ••• Der Berufsorientierungstag, die "7. Azubimeile – Ausbildung im Norden", findet in der

- MuK statt. ••• Der VfB Lübeck verliert gegen den SV Meppen mit 0:3.
- Zum Ende der Badesaison laden die Lübecker Freibäder Moisling und Schlutup zum Hundebaden ein. ••• Unter dem Thema "Endlich und lebendig" lädt der Arbeitskreis Trauerkultur zum Tag des Friedhofs ein. ••• Das Restaurant Müggenbusch feiert sein 100-jähriges Bestehen.
- 16. In der Hochschulkirche St. Petri werden 1.000 Erstsemester zum Wintersemester 2024/2025 feierlich begrüßt, es sind Studierende aus aller Welt, u. a. aus Marokko, Jordanien, China, Irak, Ukraine und USA. ••• Die Diakonie Nord Nord Ost gedenkt der zehn jüdischen Menschen, die 1940 von den Nationalsozialisten aus dem Heim Vorwerk abgeholt und kurze Zeit später in einem Lager in Brandenburg ermordet wurden.
- 17. Studierende der TH Lübeck präsentieren ihre Planungen zur Umnutzung der Neuapostolischen Kirche im Ellerbrook. ••• Schüler und Schülerinnen der Albert-Schweitzer-Schule, der Geschwister-Prenski-, Maria-Montessori- und Thomas Mann-Schule sammeln zwei Tage lang Müll auf Marli ein.
- Mehrere Tage werden rund 2.000 Menschen mit und ohne Behinderungen zum Werkstätten-Tag, dem Bundeskongress der Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen, nach Lübeck kommen und ihre Werkstätten auf der Holstentorwiese präsentieren.
- 19. Der Rathaus-Innenhof ändert seinen Namen, es wird ein Schild mit "Charlotte-Landau-Mühsam-Platz" enthüllt. ••• Travemünder Lichterzauber im Godewindpark mit Illuminationen, artistischen Darbietungen, Musik und Kunst.
- Parking Day in Lübeck. •••
  75. Lübecker Staffeltag auf dem Buni mit 1.200 Läufer\*innen,
  150 Mannschaften von 44 Schulen.
  ••• Weltkindertag auf der Freilichtbühne, mehr als 900 Kinder und 200 Begleitpersonen kommen zu der Feier unter dem Motto "Mit Kinderrechten in die Zukunft". ••• Der Fußballjongleur Jannik Freestyle ist zu Gast beim SV Fortuna St. Jürgen und zeigt seine Tricks.

Zum bundesweiten "Tag der Schiene" öffnet auch die Nordic Rail Service GmbH ihre Waggonwerkstatt in Lübeck. ••• Der VfL Lübeck-Schwartau gewinnt das dritte Saisonspiel gegen den HSG Konstanz mit 40:35. ••• Der 1. FC Phönix Lübeck verliert gegen Drochtersen/Assel mit 1:2. ••• Bei der Benefiz-Regatta "Rudern gegen den Krebs" auf dem Elbe-Lübeck-Kanal starten unter der Schirmherrschaft von Bürgermeister Jan Lindenau 58 Boote. ••• Es findet das 21. Bücherpiraten-Festival statt, der Goldene Bücherpirat geht an die Autorin Franziska Lagemann für ihr Buch "Die total normalen Abenteuer von Odette Germaine". verliehen von einer Jury aus Kindern zwischen 8 und 10 Jahren.

Kürbistag auf dem
Benett-Hof in Israelsdorf.
Landwege-Erlebnisfest auf dem
Jugend- und Naturschutz-Hof Ringstedtenhof.
Zum 9. Mal findet der
KulturSommer-Tag am Kanal an der
Kanalbrücke in Kronsforde statt.

Der VfB Lübeck spielt gegen den TSV Havelse unentschieden 2:2. ••• Die Hansestadt teilt mit, dass die Republik Lettland die Rückführung des Kerckring-Altars gefordert hat.

24. Die Stadt übergibt fünf ausgemusterte Feuerwehrautos an die Ukraine.

26. Das Lübecker Stadtschüler:innenparlament hat Beschwerde bei der Kommunalaufsicht im Kieler Innenministerium eingelegt, weil die Stadt es versäumt hat, die Jugendlichen bei der Haushaltsplanung zu beteiligen

Der VfL Lübeck-Schwartau verliert gegen GWD Minden mit 27:28. ••• Auf dem Vorwerker Müllspaziergang sammeln Ehrenamtliche des Nachbarschaftsbüros und weitere Teilnehmer\*innen Müll in ihrem Stadtteil. ••• Margaretha Hayduk feiert in Travemünde ihren 100-jährigen Geburtstag.

Die "Initiative Frühjahrsputz in Moisling" beseitigt auch im Herbst unter dem Motto Moislinger Herbstputz Müll im Stadtteil. ••• Der Lübecker Apfeltag findet auf dem Domhof statt. ••• Die 16. Lübecker Theaternacht lockte viele Besucher\*innen mit 3.400 verkauften Tickets in die großen und kleinen Theater der Stadt. ••• Es findet der 7. Gesundheitstag des Lübecker Ärztenetzes in der MuK statt. ••• Gerda Wüsthoff wird 100 Jahre alt und kümmert sich immer noch um ihren Haushalt und Garten.

Der VfB Lübeck gewinnt gegen Norderstedt mit 2:1.

Der 1. FC Phönix Lübeck gewinnt gegen den Bremer SV mit 2:1.

Frauen und Männer feiern in einem Festakt in der MuK ihren Meistertitel im Handwerk, unter den rund 1.200 Gästen ist auch der Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz Dr. Robert Habeck.

## **Neue Horizonte mit Tony Yun**

Der junge Tony Yun gab am Sonnabend, dem 6. Oktober 2024, einen Klavier-Solo-Abend im kleinen Saal der Lübecker MuK. Bereits vor zwei Jahren hatte er hier ein Récital gegeben, mit dem er die Zuhörer für sich einnahm. Inzwischen ist er auf den berühmtesten Konzertpodien und mit Orchestern in Nordamerika (Carnegie Hall) und Europa (Orchestre de Chambre de Paris) zu erleben. Bei diesem zweiten Auftritt in Lübeck bestätigte sich der frühere Eindruck, dass wir es bei Tony Yun mit einem äußerst talentierten Musiker zu tun haben. Dabei war das Programm klug durchdacht: Bevor am Ende des ersten Teils und am Schluss mit Beethovens "Appassionata" und Schumanns "Symphonische Étuden" zwei der großen, alle Kraft verlangenden Klavierwerke erklangen, waren mit Brahms' Variationen d-Moll op. 18b, der Liszt-Bearbeitung von Wagners "Isoldes Liebestod", und Busonis Berceuse eher verhaltene Stücke als Kontrast vorangestellt. Bei Brahms' Thema und Variationen d-Moll op. 18b handelt es sich um eine original von Brahms stammende Klavierbearbeitung des Andante ma moderato aus seinem 1. Streichsextett B-Dur op. 18. Tony Yun spielte Brahms' 1860 entstandenes Werk ganz aus dem Geist der Romantik mit viel Rubato, etlichen Ritardandi (Verzögerungen) und Accelerandi (Beschleunigungen), die aber hier durchaus angebracht sind. Yun versteht es, in großen weiten Bögen zu denken, was

dann im anfangs noch vorsichtig genommenen "Isoldes Liebestod" von Richard Wagner in der Bearbeitung von Franz Liszt deutlich wurde: So lief denn alles auf die große Steigerung im letzten Drittel hinaus. Vor der Pause spielte Tony Yun dann Beethovens Klaviersonate f-Moll op. 57, die Appassionata. Wie unter Aufbietung aller zur Verfügung stehenden Kraft wurde die Interpretation dem Titel (der übersetzt ja "leidenschaftlich" bedeutet) gerecht. Im zweiten Teil dann war eine nicht sehr oft zu hörende und etwas merkwürdig anmutende "Berceuse" aus den 7 Elegien von Ferruccio Busoni zu hören, die - wie von einem Wiegenlied kaum anders zu erwarten – bis auf einen kurzen Ausbruch gegen Ende ruhig und versonnen vor sich hinwog. Hier traf Tony Yun zurückhaltend und träumerisch den richtigen Ton. Am Ende geriet Robert Schumanns Variationenwerk "Symphonische Étuden" op. 13 zu einer Demonstration der pianistischen Kraftreserven Tony Yuns. Neben den klaviertechnischen Herausforderungen sie bewältigte Yun ohne Einschränkungen - realisierte er Schumanns Hin- und Hergerissenheit zwischen Träumerei und leidenschaftlicher Entäußerung, all dies ließ Yun mit seinem Instrument nahezu verschmelzen. Bevor das begeisterte Publikum ihn entließ, rundete er das Programm mit Brahms' kurzem Walzer As-Dur op. 39 No. 15 (1865) als Zugabe besänftigend ab. Dieter Kroll

## **Gemeinschafts-Spielmusik**

Das 1. Symphoniekonzert des NDR Elphilharmonie Orchesters in der neuen Saison, das am Sonnabend, dem 21. September 2024, in der Lübecker MuK stattgefunden hat, bot eine nicht alltägliche Besonderheit. Im ersten Teil erklangen zwei Werke, die eigentlich auch der Gattung Kammermusik zugeordnet werden könnten. Nach der Pause dann war Beethovens Symphonie-Erstling No. 1 C-Dur op. 21 in gewohnter größerer Besetzung zu hören.

In Johann Sebastian Bachs 6. Brandenburgischen Konzert B-Dur BWV 1051 standen nur sechs Musiker auf dem Podium. Der Viola-Solist Antoine Tamestit aus Frankreich bildete zusammen mit dem Chefdirigenten des Orchesters, Alan Gilbert, ein Duo, wobei Letzterer als Solist an der 2. Viola da braccio (daher stammt die gebräuchliche deutsche Bezeichnung Bratsche) zu hören war. Dieses wohl 1718 als erstes der 6 Konzerte schrieb Bach für sich und den Widmungsträger, seinen Dienstherrn, den Fürsten Leopold von Anhalt-Köthen. Wohl sind die beiden begleitenden Chöre in der Tradition der englischen Gamben-Consorts (die zur Zeit Bachs bereits aus der Mode gekommen waren) ebenfalls solistisch besetzt gewesen. Diese heute eher selten anzutreffende Praxis wurde also beim Symphoniekonzert verwirklicht. Dabei gab der diesjährige "Artist in residence" Antoine Tamestit aus Paris deutlich den Ton an. Demgegenüber geriet an der 2. Viola Alan Gilbert naturgemäß etwas ins Hintertreffen, der sich aber trotz geringfügiger Intonationsunsicherheiten wacker und mit sichtlichem Vergnügen schlug.

Nach einer Umbaupause dann, in der das Cembalo beiseite gerückt wurde, vervollständigte sich das Orchester. In Paul Hindemiths Kammermusik No. 5 op. 36 No. 4 treten sowohl Holz- als auch Blechbläser zu den vier Violincelli und vier Kontrabässen, die die Solo-Viola begleiten. Ganz absichtsvoll erwies Hindemith hier gerade Bachs 6. Brandenburgischen Konzert die Reverenz. Nun wurde die Extra-Klasse des Bratschisten Antoine Tamestit deutlich, der mit großem, geradem und schlankem Ton überzeugte. Bedauerlicherweise ist das Repertoire für Solo-Viola wahrlich begrenzt, und so können wir für Hindemiths Beitrag umso dankbarer sein. Eine fulminante Zugabe (Hindemith) rundete Tamestits Auftritt ab.

Am Schluss des Konzerts erklang die 1. Symphonie C-Dur op. 21 (1800) von Ludwig van Beethoven. Unter Alan Gilberts federnder Leitung realisierte das Elphilharmonie Orchester eine klanglich durchgefeilte, rhythmisch straffe Interpretation. (Die Wiederholungen der Expositionen wurden berücksichtigt!)

Nebenstimmen waren klar erkennbar, so dass hier von einer gelungenen Synthese von heutigen Erkenntnissen der historischen Aufführungspraxis mit der gewohnten althergebrachten philharmonischen Klangtradition gesprochen werden kann.

\*\*Dieter Kroll\*\*

## "Instrument des Jahres 2014: Tuba" – 1. Kammerkonzert

Im gediegenen Ambiente des Audienzsaales des Lübecker Rathauses fand am Sonnabend, dem 5. Oktober 2024, das 1. Kammerkonzert des Philharmonischen Orchesters Lübeck statt. Im nahezu ausverkauften Saal stand kein Streichquartett oder Pianist auf dem Podium, sondern es kam zu einer Begegnung mit dem "Instrument des Jahres 2024" – der Tuba.

Der Musik-Clown und Cartoonist Gerard Hoffnung (1925-1959) gab seinerzeit in London große Symphoniekonzerte, die sich großer Beliebtheit erfreuten und auch heute noch Spaß machen. Bei einem dieser Konzerte spielte er mit drei weiteren Kollegen die Mazurka a-Moll op. 68 Nr. 2 von Chopin – auf der Tuba! Seitdem geht mir der humoristische Aspekt dieses tiefsten aller Blechblasinstrumente nicht mehr aus dem Sinn! Doch war von Parodie oder grimassierendem Klamauk beim 1. Kammerkonzert der Saison nichts zu spüren. Stattdessen handelte es sich um eine seriöse musikalische Veranstaltung.

Dafür wurde der Tubist Siegfried Jung als Gast gewonnen, der zusammen mit seiner Ehefrau Johanna Jung an der Harfe auftrat, die wiederum Mitglied der Lübecker Philharmoniker ist. Gemeinsam führten sie erhellend durch das Programm, das weniger aus Bearbeitungen von bekannten Solostücken für Tuba bestand, als aus original für dieses Instrument von Siegfried Jung in Auftrag gegebenen Kompositionen. So erklangen zu Beginn und gegen Ende eine dreisätzige "Suite Bavaroise" sowie ein Scherzo und "Siebz'ger Boarischer" von Willi März, die die Nähe zur Blasmusik des Oktober- und ähnlicher krachlederner Bierfeste etwas ironisch und mit Augenzwinkern herstellten. Hier bereits zeigte sich die hohe Legatokunst dank seines weichen Ansatzes von Siegfried Jung.

Danach verzauberten die stimmungsvollen "Walisischen Weisen" aus der Folklore dieses Landes, die Johanna Jung solistisch vortrug. Dann wäre überhaupt die sensible Begleitung ihres Mannes zu nennen, die sie mit Engagement und Spielfreude einbrachte.

Des Weiteren huldigte Siegfried Jung mit "Between Us", einem ihm zugeeigneten "Beziehungsstück" des Porteño (Bewohner Rio de Janeiros) Gerardo Gardelin und einem "Joc" (rumänischer Tanz) von Sabin Pautza der einheimischen Volksmusik.

\*\*Dieter Kroll\*\*



## Jede Spende wird verdoppelt: Gemeinnützige Sparkassenstiftung mobilisiert € 3 Millionen zur Rettung der Sieben Türme

on weither sichtbar sind die sieben Kirchtürme ein unverwechselbares Wahrzeichen unserer Heimatstadt. Für die dringend notwendige Restaurierung des Lübecker Doms und St. Marien läuft die Zeit: Bis zum 14. November stehen Bundesmittel in Höhe von  $\in$  20,5 Millionen bereit – sofern die fehlenden Gelder in Höhe von  $\in$  4,7 Millionen eingeworben werden.

Was wäre die Stadt ohne ihre sieben Türme? Der Erhalt der Lübecker Kirchen ist eine gewaltige Aufgabe. Sowohl finanziell als auch organisatorisch braucht es enorme Kräfte und einen langen Atem. Der Bund hat Unterstützung zugesagt und sicherte  $\in$  20,5 Millionen für beide Altstadtkirchen zu. Unter einer Bedingung: Bis zum 14. November 2024 muss die Gesamtfinanzierung stehen, ansonsten verfallen die zugesagten Bundesmittel. Bis dahin fehlen noch  $\in$  4,7 Millionen. Die Zeit läuft.

Um zu verhindern, dass die Fördergelder verfallen, hat die Gemeinnützige Sparkassenstiftung zu Lübeck ihre Kräfte gebündelt und eine erneute Unterstützung beschlossen: neben den bereits zugesagten € 650.000 vergangener Jahre stellt die Stiftung nun weitere € 2 Millionen bereit und verbindet dies mit einem Versprechen: Jede Spende, die bis zum 14. November 2024 auf das Spendenkonto der St. Marien Kirche & Dom zu Lübeck eingeht, wird bis zu insgesamt € 500.000 verdoppelt. Damit soll eine weitere Million zusammenkommen, so dass mit vereinten Kräften € 3 Millionen für Lübecks Sieben Türme mobilisiert werden. Die Wegstrecke wäre damit so gut wie geschafft.

Die Pröpstin Petra Kallies, Leiterin des Kirchenkreises Lübeck-Lauenburg, sagt: "Diese positive Ankündigung der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung ist nicht nur eine große Freude, es ist auch eine Erleichterung. Die Idee, zusätzlich zu der großzügigen Spende von zwei Millionen Euro, noch eine Gemeinschafts-Spendenaktion zu starten, ist toll. Wir sind gleichermaßen dankbar wie zuversichtlich, das Ziel mit Hilfe privater Spender:innen und der Sparkassenstiftung erreichen zu können, um damit die zugesagten Bundesmittel zu sichern." (PM/DM)

Die Spendenaktion geht bis zum 14. November 2024 über folgendes Konto: IBAN DE91 2305 0101 0160 7850 02



#### Die Gemeinnützige

#### Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit

Direktor: Prof. Dr. Karl Klotz Stellvertretende Direktorin: Angelika Richter Königstraße 5, 23552 Lübeck Tel.: (0451) 58 34 48 0 Büro Montag bis Freitag in der Zeit von 9 bis 13 Uhr geöffnet E-Mail: info@die-gemeinnuetzige.de Bankkonto: Sparkasse zu Lübeck IBAN DE85 2305 0101 0001 0000 17

www.die-gemeinnuetzige.de

#### Impressum: LÜBECKISCHE BLÄTTER

Herausgeberin: Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit Königstraße 5, 23552 Lübeck Telefon: (0451) 58 34 48 0 Verantwortlich: Doris Mührenberg

Verantwortlicher Redakteur (V.i.S.d.P): Doris Mührenberg (kommissarisch) Telefon (0451) 702 03 96, E-Mail: luebeckische-blaetter@t-online.de

Redaktionsmitglieder: Dr. Manfred Eickhölter, Jutta Kähler, Hagen Scheffler, Dr. Jan Zimmermann und Thomas Markus Leber.

Die Zeitschrift erscheint 14-täglich außer in den Monaten Juli/August. Die Artikel stellen keine offiziellen Meinungsäußerungen der Gesellschaft dar, sofern sie nicht ausdrücklich als solche gekennzeichnet sind. Für den Abdruck von Artikeln und Fotos wird eine Vergütung nicht gewährt. Die Kürzung eingesandter Artikel bleibt vorbehalten. Einzelpreis: € 2,80. Für Mitglieder der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Verlag und Druck: Max Schmidt-Römhild GmbH & Co. KG Konrad Adenauer Str. 4, 23558 Lübeck Telefon: (0451) 7031-206 E-Mail: info@schmidt-roemhild.de

Anzeigenredaktion (V.i.S.d.P): T. Kopacsy, E-Mail: kopacsy.tatjana@ mediamagneten.de, Telefon: (0451) 7031-279

ISSN 0344-5216 · © 2024



## Aktuelle Lübeck-Literatur - Erhältlich in Ihrer Buchhandlung



160 Seiten umfangreich bebildert ISBN 978-3-7950-5270-6 € 16,80

#### **LÜBECKS FRIEDHÖFE**

#### Geschichte, Grabmäler, Grünanlagen

Friedhöfe sind für die meisten Menschen zunächst einmal Orte der Trauer, Orte zum Abschiednehmen und zum Gedenken an jemand, der von ihnen vermisst wird. Aber wir finden auf ihnen zugleich Denkmäler und Mahnmale, die nicht nur künstlerisch bedeutsam sind, sondern die uns viel über vergangene Zeiten erzählen. Darum lohnt es sich, sie zu erkunden, auch wenn kein trauriger Anlass für einen Besuch vorliegt.



128 Seiten umfangreich bebildert ISBN 978-3-7950-5262-1 € 12,90

#### LÜBECK GANZ IN GRÜN

#### Ein Wegbegleiter durch 50 Parks und Grünanlagen

50 kleine und größere Parkanlagen in Lübeck und seinen Nachbargemeinden Stockelsdorf und Bad Schwartau hat unser Autor besucht und beschrieben. Entstanden ist dabei kein botanisches Fachbuch, sondern ein "grüner" Wanderführer für Naturfreunde und Erholungssuchende. Die zahlreichen Bilder können den Reichtum nur andeuten, den die Hansestadt Lübeck besitzt. Deshalb möchte dieses Büchlein vor allem Lust auf eigene Entdeckungsreisen machen.

